



CHRONIK



(Anm.: Durch das neue Feuerwehrrecht wurden die seit Bestehen der Wehr üblichen Wahlen abgeschafft.) In diesem Jahr wurden auch die Dienstgra-

Schlossermeister
Albert Kaiser,
Wehrführer 1936–1939

de der preußischen Vorschrift angepasst.

Sie lauten jetzt: Hauptbrandmeister, Oberbrandmeister, Brandmeister, Löschmeister, Oberfeuerwehrmann und Feuerwehrmann. Auch wird mit der Einführung der neuen Uniform (Rock aus dunkelblauem und Hose aus schwarzem Tuch) begonnen. Mit der Einführung von Kragenspiegeln, Koppelzeug, Schulterriemen, Seitengewehr und Klappmütze wird die Uniform militärischer.

Die jährliche Aufwandsentschädigung wird von 10 auf 20 Reichsmark erhöht.

Mit der Umorganisation der Feuerwehr erfolgt auch die endgültige Abtrennung der Sanitätskolonne von der Feuerwehr. Sie führt nun die Bezeichnung Sanitätshalbzug.

Mit dem *Gesetz zur Neuordnung des Feuerlöschwesens in Württemberg* vom 18. September 1936 findet das preußische Feuerwehrrecht nun auch hier voll seine Anwendung. Damit ist auch die Freiwillige Feuerwehr Untertürkheim im nationalsozialistischen Sprachgebrauch „*reichseinheitlich gleichgeschaltet*“. Die Wehr wird damit zur „Feuerlöschpolizei, Löschzug Untertürkheim“. Ab März 1937 wird durch einen entsprechenden *Runderlass* aus dem Reichsinnenministerium für die Aufbauten der Feuerwehrfahrzeuge an Stelle der feuerwehrroten Farbe die Farbe „dunkelgrün glänzend“ festgelegt. An den Fahrzeugen ist an Stelle des Stadtwappens nun das Polizeihohheitsabzeichen zu führen.

Eingliederung in den Sicherheits- und Hilfsdienst (SHD)

Auf Grund der *1. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz* vom 4. Mai 1937 wird in Stuttgart der Sicherheits- und Hilfsdienst aufgestellt. Die Freiwillige Feuerwehr Untertürkheim wird als Löschzug in die 6. Feuerlösch- und Entgiftungs-Bereitschaft im Luftschutzabschnitt Ost eingegliedert. Außerdem stellt die Wehr 3 Feuerwehr- und Bergungstrupps in Stärke von 1 Führer und 8 Mann, die den Luftschutzrevieren (= Polizeirevieren) in Untertürkheim,

Bad Cannstatt Marktplatz und Brückenstraße zugeteilt sind. Die nicht in den Sicherheits- und Hilfsdienst eingegliederten Männer der Wehr bilden die sog. „Feuerlöschdienstreserve“. Für friedensmäßige Einsätze und Übungen der Wehr bleibt diese neue Zuordnung zunächst jedoch ohne weitere Auswirkungen.

Die im Sicherheits- und Hilfsdienst eingeteilten Wehrmänner werden mit Gasmasken ausgestattet. Am 31. Oktober 1937 findet der erste Appell des gesamten Sicherheits- und Hilfsdienstes auf dem Cannstatter Wasen statt.

Bei der Übung am 20. November 1937 tritt der als Betreuer eingeteilte Brandmeister Knödler von der Feuerwache III seinen Dienst an. Die Betreuer sollen vor allem den Löschzugführer bei den regelmäßigen Übungen, aber auch bei sonstigen Angelegenheiten beraten. Eine Kommandogewalt steht ihnen nicht zu. Anfangs klappt das jedoch nicht so richtig. Im Protokollbuch der Wehr ist vermerkt: „... den von Brandmeister Knödler bei der Übung angeschlagenen Ton hat sich Hauptbrandmeister Kaiser verbeten“. Es wird deshalb bei der Direktion vorgeschrieben. So fing es also einmal an mit den späteren Verbindungsmännern.

Vom 1.–3. Dezember 1937 findet in Stuttgart dann die erste große Luftschutzübung statt, an der auch der Sicherheits- und Hilfsdienst beteiligt ist.

Zum 1. April 1938 werden noch einmal Änderungen in der Organisation angeordnet. Nun wird auch der Reservezug aufgelöst und abermals müssen viele Kameraden aus der Wehr ausscheiden. Die Wehr besteht jetzt nur noch aus einem Löschzug in Stärke von 48 Mann und einem Trupp Gartenstadt mit 10 Mann. Angeschlossen sind 40 Mann Musik und Spielleute, 18 Ehrenmitglieder sowie 30 passive Mitglieder. Alle aktiven Mitglieder werden mit den neuen Uniformen ausgestattet.

Mit einem *Runderlass* aus dem Reichsministerium des Innern werden bei den Alarmfahrzeugen einheitliche akustische Warnzeichen und blaues Kennlicht eingeführt.

Am 16. Juli 1938 feiert die Wehr ihr 60-jähriges Bestehen mit Schauübungen an der Lindenschule und einem Festabend in der Sängerkapelle.

Am 26. Dezember 1938 tritt das (Reichs-) *Gesetz über das Feuerlöschwesen* in Kraft. Durch dieses Gesetz werden die Berufsfeuerwehren in eine technische Polizeitruppe (Feuerschutzpolizei) und die Freiwilligen

Feuerwehren in eine technische Hilfspolizeitruppe übergeleitet.



Geometer Ernst Berner,
Wehrführer
1939–1945

Bei der Hauptversammlung am 15. April 1939 scheidet der Wehrführer Hauptbrandmeister Albert Kaiser altershalber aus der Wehr aus. Zum Nachfolger wird Oberbrandmeister Ernst Berner bestellt. Der ausgeschiedene Albert Kaiser wird zum „Ehrenhauptbrandmeister“ ernannt. Aus dem Bericht des Hauptbrandmeisters: „... Das Jahr war außerordentlich arbeitsreich und brachte neben vielen Übungen im Feuerwehrdienst auch einige Brandfälle, Besichtigungen, Teilnahme an Großveranstaltungen und am Tag der Deutschen Polizei, endlich auch das Training für das SA-Wehrabzeichen mit sich.“

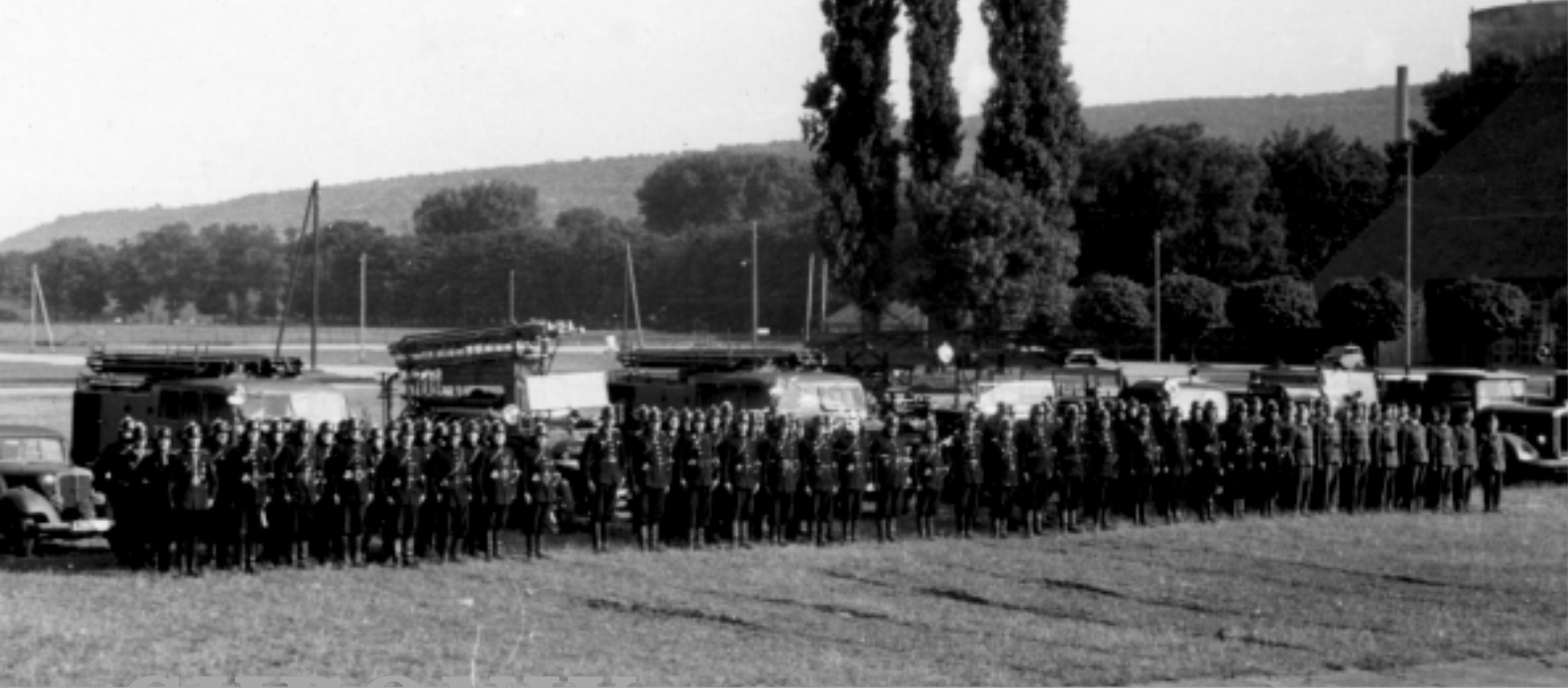
Die Angehörigen des Löschzuges werden mit Stahlhelmen (mit Kamm) und Hakengurten aus Leder ausgerüstet.

Am 16. August 1939 berichtet die *Untertürkheimer Zeitung* unter der Überschrift „*Früh morgens wenn die Hähne krähen...*“ über den Ausflug der Untertürkheimer Wehr, an dem neben dem Löschzug auch die Musik und die Spielleute mit ihren Familien teilnehmen. 130 Personen fahren mit der Eisenbahn zu einer Wanderung auf die Schwäbische Alb. Es sollte die letzte unbeschwerte Veranstaltung der Wehr vor Kriegsbeginn sein.

Kriegsjahre

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 und dem damit verbundenen Aufruf des Luftschutzes werden die Feuerlöscheinheiten im Sicherheits- und Hilfsdienst kaserniert. Der 1. Zug (Freiwillige Feuerwehr Untertürkheim) der 6. F.- u. E.-Bereitschaft wird in der Frauenarbeitsschule und im CVJM-Vereinshaus in der Strümpfelbacher Straße einquartiert, der 2. Zug in der Alten Mühle in Obertürkheim.

25-jähriges Jubiläum der Weckerlinie 1930 (oben links). Mannschaft mit Angriffs- und Gerätewagen (oben Mitte). Erster motorisierter Löschzug (oben rechts).



CHRONIK

Die Fahrzeuge sind in den Kelterhallen eingestellt. Der Untertürkheimer Wehrführer, Hauptbrandmeister Ernst Berner, wird zum Bereitschaftsführer, Oberbrandmeister Albert Stierlen zum Zugführer des 1. Zuges und Oberbrandmeister Albert Warth zum Zugführer des 2. Zuges bestellt. Ab 1. Oktober 1939 wird ein Großteil der Männer zunächst beurlaubt. Fünf Feuerwehrangehörige werden zur Wehrmacht eingezogen.

Ein Großfeuer im Versandlager und Büroräumen der Fa. Daimler-Benz AG am 20. November 1939 wird mit 4 B- und 11 C-Rohren gelöscht. Insgesamt rückt die Wehr in diesem Jahr zu 4 Großfeuern, 2 blinden und 1 mutwilligem Alarm aus.

Mit einem *Erlass* aus dem Reichsministerium des Innern vom 27. Dezember 1939 werden neue Dienstgradbezeichnungen für die Feuerwehrangehörigen eingeführt. Sie lauten: Anwärter, Truppmann, Obertruppmann, Haupttruppmann, Truppführer, Obertruppführer, Haupttruppführer, Zugführer, Oberzugführer, Hauptzugführer und Kreisführer.

Die bisherigen Halbblöschzüge sowie die Feuerwehr- und Bergungstrupps werden Löschgruppen.

Im Jahr 1940 wird der Löschzug Untertürkheim mit einer neueren Kraftfahrspitze (KS 9) auf Daimler-Benz-Niederrahmenfahrgestell, Baujahr 1933, ausgestattet. Die seitherige Kraftfahrspitze wird an die Löschgruppe Wangen abgegeben.



Feuerwehrlhelm mit Polizeihöhezeichen ab 1940

Beim Tag der Deutschen Polizei am 16. Februar 1941 spielt die Feuerwehrkapelle noch einmal auf dem Bahnhofsvorplatz und am 30. August 1942 gibt sie ein Morgenkonzert im Friedrich-List-Krankenhaus. Dann stellt sie wohl kriegsbedingt ihren Spielbetrieb ein. Die letzte Hauptversammlung der Wehr während des Krieges findet am 7. März 1942 statt.

Um die „Mehrgleisigkeit“ in den Zuständigkeiten für den Sicherheits- und Hilfsdienst zu beenden, wurde der ortsfeste SHD ab 1. Juni 1942 in die Ordnungspolizei (Polizeireserve) überführt und nannte sich fortan bis Kriegsende „Luftschutzpolizei“. So wurden die Feuerwehrmänner nun „Luftschutzpolizisten“.



Silvester 1942 in der SHD-Unterkunft

Am 25. August 1940 erreicht der Luftkrieg auch Stuttgart. Gleich beim ersten Luftangriff werden auch 5 Schadensstellen in Untertürkheim verzeichnet. Im Vergleich dazu, was der Bevölkerung und der Feuerwehr noch bevorsteht, sind die Schäden bei diesem Angriff eher als gering einzustufen. Nach allen großen Luftangriffen auf Stuttgart sind die Untertürkheimer Feuerwehrmänner im Einsatz.

Auch nach dem schweren Luftangriff auf Karlsruhe in der Nacht vom 2. zum 3. September 1942 ist der Untertürkheimer Löschzug dort im Einsatz.



Die Uniformjacke der Freiwilligen Feuerwehr, der sog. „Waffenrock“ ab 1940

Aber auch Untertürkheim bleibt von schweren Luftangriffen nicht verschont. Die Bahnlinie, der Güterbahnhof und vor allem die Daimler-Benz AG machen Untertürkheim immer wieder zum Ziel von Luftangriffen.

Der Angriff am 26. November 1943 galt dem Daimler-Benz-Werk. Dort wurden 43 Gebäude getroffen, aber auch im Wohngebiet von Untertürkheim waren 51 Brände zu löschen.



Ärmelabzeichen der Freiwilligen Feuerwehr ab 1940, vom Anwärter bis Obertruppführer mit Ortsangabe

Am 21. Februar 1944 liegt der Schwerpunkt des Luftangriffes in Bad Cannstatt. Im gesamten Stadtgebiet treten 1776 Schadensfeuer auf, 13 davon in Untertürkheim. Am 2. März sind in Untertürkheim wieder 90 Brandstellen zu verzeichnen. Schwer

getroffen ist auch die Unterkunft des Untertürkheimer Löschzuges.

Beim fünften Luftangriff auf Untertürkheim am 5. September 1944, einem Tagesangriff, wird das Daimler-Benz-Werk fast völlig zerstört. Im Werksgelände kommt es zu einem ausgedehnten Flächenbrand. Die gesamte 6. F- u. E.-Bereitschaft wird im Werk eingesetzt. Auch die Firmen Puritas und Rohrex sind schwer getroffen und im Wohngebiet entstehen noch 23 Gebäudebrände und Zerstörungen durch Sprengbomben. Bei diesem Angriff wird auch das Feuerwehrgerätehaus, Ecke Silvretta- und Hindelanger Straße durch eine in der Nähe detonierte Bombe schwer beschädigt (Dacheindeckung verschoben, Wände, Türen und Fenster eingedrückt).

Beim Angriff am 19. Oktober kommt es wiederum zu großen Schäden im gesamten Ortsbereich durch Spreng- und Brandbomben. 37 Gebäudebrände werden gezählt.

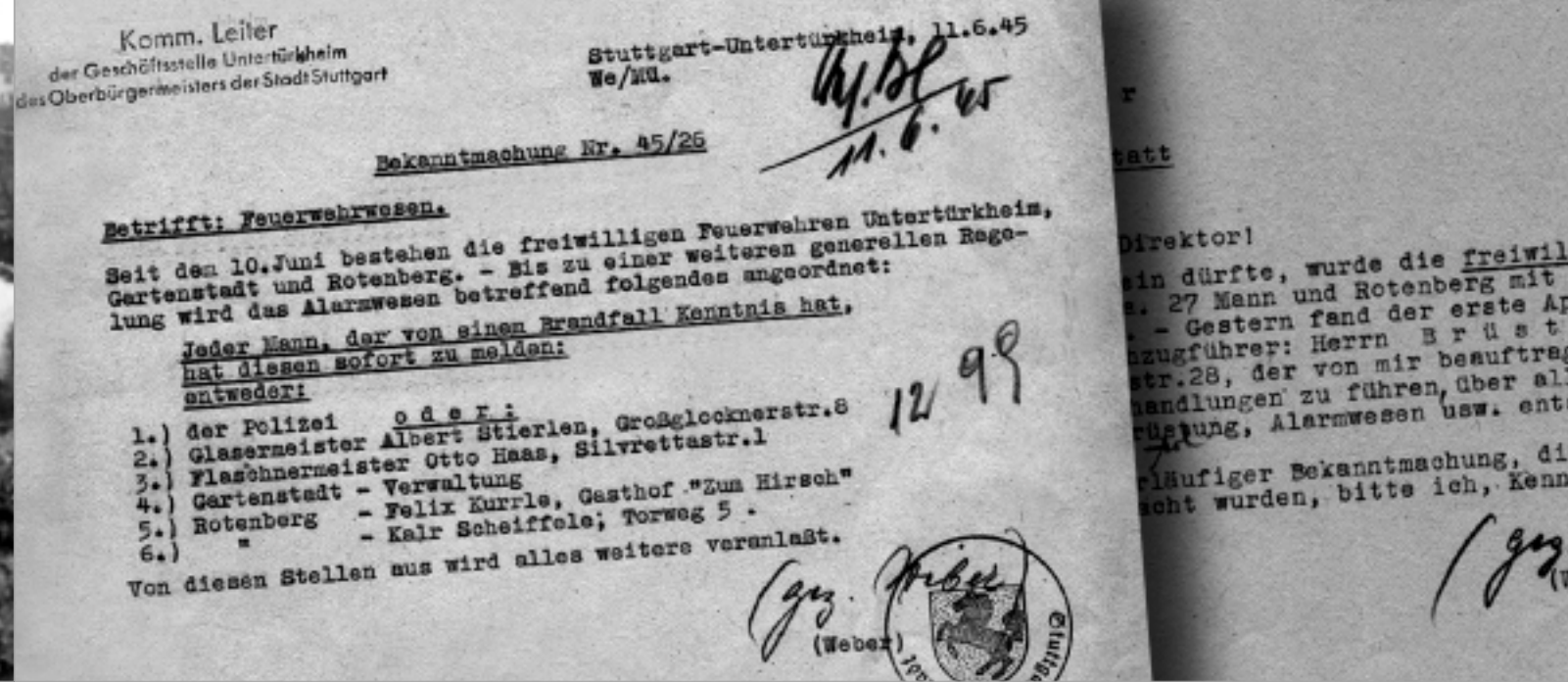
Der siebte und achte Luftangriff erfolgt am 9. und 11. Dezember. Besonders Bahnanlagen und Industriebetriebe, aber auch das gesamte bebaute Ortsgebiet werden beim ersten der beiden Angriffe schwer getroffen und es werden großflächige Schäden verursacht. 90 Brandstellen gilt es abzulöschen. Beim letzten Luftangriff

am 9. März 1945 wird das Bahnhofsgelände getroffen.

Trotz aufopferungsvollem Einsatz der Männer des Sicherheits- und Hilfsdienstes war es unmöglich überall Hilfe zu bringen. Besonders wenn man bedenkt, dass nach einem Großangriff auf Stuttgart im Stadtgebiet bisweilen weit mehr als 2000 Brände zu bekämpfen waren und im Innenstadtbereich alle Anstrengungen unternommen werden mussten, um Menschen aus feuersturmähnlichen Bränden zu retten. Auch mussten befehlsgemäß meist kriegswichtige Betriebe und Einrichtungen vordringlich abgelöscht werden. Trotz mannigfacher Unterstützung durch überörtliche Löschkräfte der Feuerschutzpolizei, der LS-Abteilungen (mot), Feuerwehrbereitschaften aus dem Umland und weiterer Einheiten war angesichts des Infernos die Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes nur ein „Tropfen auf den heißen Stein“.

Hätte es nicht einen funktionierenden „Selbstschutz“ der Bevölkerung gegeben, wäre so manches Anwesen mehr ein Raub der Flammen geworden.

Appell der 6. F- u. E.-Bereitschaft auf dem Wasen am 31. Oktober 1937 (S. 22 oben). Feuerwehr- und Bergungstrupp am Marktplatz in Cannstatt (S. 23 oben links). Angehörige des Löschzugs Untertürkheim im Sicherheits- und Hilfsdienst (S. 23 oben rechts).



CHRONIK

Je weiter der Krieg fortschreitet umso prekärer wird die Lage beim Sicherheits- und Hilfsdienst. Immer mehr Feuerwehrangehörige werden zur Wehrmacht eingezogen. Die Lücken müssen mit Polizei-reservisten und sogar mit Angehörigen von ukrainischen Schutzmannschaften geschlossen werden. Auch Waffen- und Kampfausbildung gehört schließlich zum Tagesablauf.

Am 25. Januar 1945 müssen auf Grund eines Befehls von höchster Stelle 31 Angehörige der 6. F.- und E.-Bereitschaft, Jahrgang 1897 und jünger, darunter auch neun Angehörige des Löschzuges Untertürkheim, nach Wien abkommandiert werden. Sie werden dort in einen SS-Kampfverband eingegliedert. Sechs von ihnen kommen bei den Kämpfen am Plattensee ums Leben. Insgesamt verliert die Wehr durch den Zweiten Weltkrieg neun Kameraden.

Aufbruch in eine neue Zeit

Anlässlich der ersten Bürgerversammlung der Neckarvorstadt Untertürkheim am 21. Juli 1946 in der Sängerkirche berichtet Bezirksbürgermeister Karl Weber über die Feuerwehr Untertürkheim: „*Wie in früherer Zeit, so ist auch heute wieder die Freiwillige Feuerwehr der Stolz Untertürkheims. Sofort nach dem Zusammenbruch wurde die Wehr als erste von ganz Groß-Stuttgart neu aufgestellt und sofort eingeübt. In fünf Brandfällen hat sie ihre alte Schlagkraft bewiesen. Beim Entleeren der Löschteiche und Auspumpen von überschwemmten Kellern und bei Arbeiten an den Hochbunkern im Wallmer hat die Wehr auch ihre praktische Mitarbeit am Wiederaufbau unter Beweis gestellt.*“

Als am 22. April 1945 die ersten Amerikaner einmarschierten endet auch in Untertürkheim die nationalsozialistische Herrschaft. Der Ort zu großen Teilen zerstört, alle Neckarbrücken gesprengt, die gesamte Infrastruktur zusammengebrochen, der Sicherheits- und Hilfsdienst aufgelöst, steht auch die Untertürkheimer Freiwillige Feuerwehr vor einem Scherbenhaufen.

Dass bereits in den ersten Tagen des Monats Mai mit der Wiederaufstellung der Untertürkheimer Wehr begonnen werden

kann, ist dem rührigen Arzt Dr. med. Emil Maier und dem tatkräftigen und umsichtigen, kommissarisch eingesetzten Bezirksbürgermeister Karl Weber zu verdanken.

Schon in den letzten Apriltagen führte Dr. Maier mit Oberbürgermeister Dr. Klett ein Gespräch wegen Aufstellung und Neuorganisation der Wehr.

Daraufhin werden am 30. April Küfermeister Robert Brüstle und der Weingärtner Albert Warth mit dem schwierigen Auftrag der Neuaufstellung der Wehr betraut. Wahrlich keine leichte Aufgabe, in einer Zeit der Not und Entbehrung, in der es an allem fehlt und der Krieg noch nicht einmal offiziell beendet ist. Viel Überzeugungsarbeit ist erforderlich. In seiner Festrede zum 70-jährigen Bestehen der Wehr im Jahr 1948 schildert Kommandant Brüstle die damalige Situation so: „*Sie können sich denken, wie schwer es war, nach diesem total verlorenen Krieg Männer für diese Sache zu gewinnen. Jeder Mann, an den wir herangetreten sind, wollte nichts mehr von einer Uniform wissen.*“ Es gelingt jedoch, bis Mitte Mai 27 erfahrene Feuerwehrkameraden für den Dienst in der neuen Wehr zu gewinnen, sodass bereits am 13. Mai 1945 die erste Übung stattfinden kann.

Am 10. Juni 1945 erfolgt in Anwesenheit von Bezirksbürgermeister Weber und Dr. Maier in der Kelter (Feuerwehrmagazin) die offizielle Aufnahme des Dienstbetriebes der Freiwilligen Feuerwehr. Die Herren vom Bürgerausschuss und Zugführer Robert Brüstle sprechen zur angetretenen Mannschaft. Es sei „*in dem Geiste wie früher und nach dem Grundsatz Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr wenn es Not tut, zu handeln*“. Am darauf folgenden Tag wird die Wehr dem Kommando der Berufsfeuerwehr einsatzbereit gemeldet. Schon wenige Tage später wird auch die Löschgruppe Luginsland wieder aufgestellt.

Die Wehr wird mit dem Tanklöschfahrzeug TLF 15-6, der Drehleiter DL 18-7 und dem Löschgruppenfahrzeug LF 25-12 ausgestattet. Die Fahrzeuge verbleiben zunächst in der Kelterhalle. Wegen kriegsbedingtem Totalausfall des Melde- und Alarmierungssystems muss wie in alter Zeit wieder mit dem Signalhorn alarmiert werden.



Robert Brüstle,
Kommandant
1945–1954

Am 6. Juli 1945 wird vom Kommando der Berufsfeuerwehr als neuer Betreuer für den Löschzug Untertürkheim der Oberfeuerwehrmann Eugen Eisemann eingesetzt. Die Führung der Wehr ist jedoch gegen die Einsetzung eines Betreuers und bringt dies auch in einem Schreiben vom 10. Juli gegenüber dem Kommando der Berufsfeuerwehr deutlich mit folgenden Worten zum Ausdruck: „*Betreffs einem Betreuer in unserer Freiw. Feuerwehr wollen wir Abstand nehmen, da wir, das Kommando und meine Gruppenführer, während des ganzen Krieges als Zugführer tätig waren u. in schweren und schwersten Angriffen unsere Erfahrung gesammelt haben u. daher selbständig unsere Leute ausbilden können.*“

Bei der ersten Nachtübung nach dem Krieg am 23. November 1945 zeigt die Wehr in eindrucksvoller Weise ihr Können. Die nachfolgende Besprechung und das gemütliche Beisammensein müssen wegen der nächtlichen Ausgangssperre um 22.30 Uhr abgebrochen werden.

Im Juni 1946 werden erstmals für dieses Haushaltsjahr wieder Aufwandsentschädigungen ausgezahlt. Der Kommandant erhält 200 Reichsmark, jeder Wehrangehörige 20 Reichsmark, die wieder gegründete

Feuerwehrkapelle einen Beitrag von 200 Reichsmark. Ebenso werden im Juni für die Angehörigen der Wehr Dienstausweise in deutscher und englischer Sprache ausgegeben.

Beim hiesigen Kinderfest im Jahr 1946 beteiligt sich auch eine Kindergruppe der Freiwilligen Feuerwehr.

Der 30. Juli 1946 bringt die erste große Bewährungsprobe für die Wehr seit Kriegsende. Gegen 7.00 Uhr steht eine gewaltige Rauchsäule über dem Güterbahnhof. Durch einen technischen Defekt ist ein aus 43 Wagen bestehender mit Benzinkanistern beladener Güterzug in Brand geraten. Zusammen mit drei Löschzügen der Berufsfeuerwehr wird der Brand gelöscht. Dabei werden vom Löschzug Untertürkheim 1 Schaumrohr, 2 B- und 3 C-Rohre eingesetzt.

Unterkunft des Sicherheits- und Hilfsdienstes in der Frauenarbeitsschule in der Strümpfelbacher Straße (S. 24 oben links). Zerstörte Häuserzeile in der Großglocknerstraße (S. 24 oben rechts). Anweisung des Bezirksvorstehers für den Brandfall und Schreiben des Bezirksvorstehers an Branddirektor Bender (S. 25 oben).



CHRONIK

Bei der Eröffnung der Feuerschutzwoche am Sonntag, 3. November 1946 hat die Feuerwehrkapelle Untertürkheim mit ihrem Dirigenten Albert Stierlen jun. ihren ersten öffentlichen Auftritt nach dem Krieg auf dem Schlossplatz in Stuttgart. Die Wehr führt aus gleichem Anlass eine Woche später eine Schauübung am Bahnhofsgebäude Untertürkheim unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle durch.

Am 15. Februar 1947 kann bereits wieder die Weckerlinie zur Alarmierung der Feuerwehrangehörigen in Betrieb genommen werden. Wegen der noch weitgehend zerstörten Feuermeldeleitungen erfolgt die Alarmierung vorerst vom Polizeirevier Untertürkheim aus. Es ist die erste wiederhergestellte Anlage im Stadtgebiet. Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Stammheim stellt die Wehr die Verstärkung für die personell immer noch stark unterbesetzte Berufsfeuerwehr.

Bei der Umgestaltung des Alten Friedhofes zu einer Erholungsstätte für die Untertürkheimer Bürger leistet die Freiwillige Feuerwehr tatkräftige Hilfe.

Im Jahr 1947 wird erstmals wieder eine Hauptversammlung durchgeführt. Noch immer herrscht großer Mangel an allem. Das Schlauchmaterial ist in sehr schlechtem Zustand, wegen Rohstoffmangel ist Ersatz

nicht möglich. Ebenso ist die Situation im Bausektor. Wegen fehlender Baustoffe konnte mit der Beseitigung der Kriegsschäden am alten Gerätehaus in der Hindelanger Straße 6 noch nicht begonnen werden. Nicht einmal die zerstörten Fenster im derzeitigen Magazin in der Kelter können verglast werden – es fehlt am dringend benötigten Fensterglas. Immerhin erhalten 16 Kameraden im Mai 1948 Stiefel zugeteilt, die noch fehlenden werden nie geliefert. Später sollen die Kameraden Stiefel selbst bezahlen.

Am 13. November 1948 begeht die Wehr ihr 70-jähriges Bestehen mit einer Feier in der Sängerrhalle. Unter den Ehrengästen der Feier sind auch der Inspekteur des Feuerlöschwesens in Württemberg-Baden Richard Jacoby und Branddirektor Grau vom Kommando der Berufsfeuerwehr. Die Wehr hat einschließlich der Löschgruppe Luginsland eine Stärke von 43 Mann.

Zur Gewinnung von Nachwuchskräften führt die Wehr am 22. Mai 1949 eine Werbeschau und eine Schauübung auf dem Bahnhofsvorplatz mit großem Erfolg durch. 10 junge Männer melden sich zum Eintritt in die Wehr.

Im Jahr 1949 gilt es 3 Großbrände, 1 Mittelbrand und 5 Kleinbrände zu bekämpfen. Einmal erfolgt ein böswilliger Alarm. Beim größten Brandereignis in diesem Jahr brennen am 28. April 1949 bei der Fa. Rohtex in der Mercedesstraße zwei Lagerhallen, in denen Textilballen gelagert sind. Zusammen mit der Berufsfeuerwehr wird der Brand mit 6 B- und 10 C-Rohren gelöscht.

Am 5. August wird ein Barackenbrand im Bruckwieseweg mit 5 C-Rohren und am 2. Dezember ein Dachstuhlbrand in der Großglocknerstraße 19 mit 4 C-Rohren gelöscht. Einmal wird die Wehr zur Verstärkung der Berufsfeuerwehr und einmal zur Besetzung der Feuerwache 3 gerufen.

Anknüpfend an die Feuerwehrausflüge vor dem Zweiten Weltkrieg wird im Jahr 1950 zur Kameradschaftspflege wieder ein Ausflug mit Omnibussen auf die Schwäbische Alb und ins Donautal durchgeführt. Künftig gehören diese Ausflüge wieder zum Jahresprogramm der Wehr.

Anfang Juli 1950 wird an Stelle der Notrufnummer 23232 die alte Notrufnummer 012 für Feuermeldungen wieder eingeführt.

Ab 1950 wird für die den Freiwilligen Feuerwehren zugeteilten Betreuer die Bezeichnung „Verbindungsmann“ eingeführt. Ihre Aufgabe ist wie folgt beschrieben: *„Diese Beamten haben die Kommandanten in allen Belangen zu unterstützen und ein gutes Einvernehmen zwischen Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr zu pflegen.“*

Am 29. März 1951 wird der Stadtfeuerwehrverband der Freiwilligen Feuerwehren, der im Jahr 1939 auf Grund der damaligen Gesetzgebung aufgelöst werden musste, wieder gegründet. Unser Kommandant Robert Brüstle wird zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt und Gruppenführer Hermann Weber zum Schriftführer und Kassier bestellt.

Bei der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes Württemberg-Hohenzollern am 15. April 1951 in Fellbach ist unsere Wehr mit einer Abordnung vertreten. Ebenso beteiligt sich die Wehr beim 1. Landesfeuerwehrtreffen auf dem Hohenstaufen im Sommer 1951.

Um für die Gruppe Luginsland neues Personal zu gewinnen, wird am 27. Mai dort eine Werbe- und Schauübung unter Mitwirkung der Feuerwehrmusik mit gutem Erfolg durchgeführt. Es melden sich

mehrere junge Männer, sodass der Fortbestand der Gruppe zunächst gesichert ist.

Im Juni des Jahres 1951 kann die Wehr, nachdem die Kriegsschäden weitgehend behoben wurden, ihr Feuerwehrgerätehaus in der Hindelanger Straße wieder beziehen.

Am 3. Juli 1952 ändert sich die Notrufnummer der Feuerwehr von 012 in 0112.

Zum Ende des Jahres 1952 beträgt der Mannschaftsstand des Löschzuges Untertürkheim 29 Mann, die Löschgruppe Luginsland hat eine Stärke von 10 Mann. Letztere ist mit einem Tragkraftspritzenanhänger und einem Hydrantenwagen ausgerüstet.

Feuerwehr und Musik in neuer Uniform

Am 10. Dezember 1952 findet die Wiedervereinigung der Feuerwehrmusik mit der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Musik soll demnächst wieder Feuerwehruniformen erhalten. Die Feier des 100-jährigen Bestehens der Stuttgarter Feuerwehr am 20. März 1953 im Kleinen Kursaal in Bad Cannstatt wird von der Feuerwehrkapelle Untertürkheim musikalisch umrahmt.



Feuermelder

Erst im Jahr 1953 erhält unsere Drehleiter DL 18-7 eine neue feuerwehrote Lackierung, die die polizeigrüne Farbe ersetzt.

Bei der Hauptversammlung am 7. März 1953 knüpft die Wehr gemeinsam mit der Musik an eine alte Tradition an, die mit dem Beginn des Krieges zum Erliegen kam: Ab jetzt finden im Anschluss an die Hauptversammlungen wieder die traditionellen Unterhaltungs- und Familienabende statt.

Die Löschgruppe Luginsland trennt sich von der Wehr und wird eine eigenständige Formation mit eigenem Verbindungsmann. Als Nachfolger von Brandmeister Eugen Eisemann wird Brandmeister Rudolf Hensinger der Freiwilligen Feuerwehr Untertürkheim als Verbindungsmann zugeteilt.

Brand eines Benzintransportzuges am 30. Juli 1946 (S. 26 oben). Die Wehr im Jahr 1948 (S. 27 oben).



CHRONIK

Am Samstag, 30. Mai 1953, fährt eine größere Abordnung der Wehr, zusammen mit der neu eingekleideten Feuerwehrkapelle, zum 22. Deutschen Feuerwehrtag nach Ulm. Die *Untertürkheimer Zeitung* berichtet darüber in der Ausgabe vom 1. Juni unter der Überschrift „*Untertürkheimer Feuerwehr neu eingekleidet*“ u. a.: ... „*Am vergangenen Samstag stellte sich die Untertürkheimer Feuerwehrmusik, nachdem sie lange Jahre vergebens um die Voraussetzungen, sprich finanzielle Mittel, gefochten hatte, der Bevölkerung erstmals wieder in schmucker, blauer Uniform vor. Neu eingekleidet versammelten sich die Männer um Albert Stierlen mit ihren blitzenden Instrumenten am Feuerwehrmagazin in der Silvrettastraße, um in einem Marsch zum Bahnhof die erste Etappe nach Ulm anzutreten.*“



Ärmelabzeichen

Höhepunkt des Jahres ist ohne Zweifel die Feier des 75-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Untertürkheim am 11. und 12. Juli 1953.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen mit einem Festbankett am Samstagabend mit zahlreichen Ehrengästen und finden ihre Fortsetzung am Sonntag mit der Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal im Alten Friedhof, einer Hauptübung am Bahnhofsgelände mit Platzkonzert der Feuerwehrkapelle und einer Festveranstaltung am Nachmittag in der Sängerkapelle. Die bundesweite Fachzeitschrift *Brandschutz* würdigt die Feierlichkeiten mit einem ganzseitigen Artikel in ihrer Septemberausgabe.

Im August 1953 werden von Branddirektor Wolgast grundlegende *Richtlinien über Gliederung, Stärke, Laufbahn und Dienstgradabzeichen der Freiwilligen Feuerwehr Stadt Stuttgart* herausgegeben. Demnach hat der Löschzug Untertürkheim jetzt eine Sollstärke von 34 Mann und die von nun an selbstständige Löschgruppe Luginsland 18 Mann. Die Dienstgrade werden wie folgt festgelegt: Feuerwehrmann-Anwärter, Feuerwehrmann, Oberfeuerwehrmann, Löschmeister, Brandmeister und Oberbrandmeister. Im Verlauf eines Jahres sind 12 Übungen durchzuführen.

Losverkauf für das Feuerwehrheim St. Florian

Die Wehr unterstützt aktiv die begleitenden Veranstaltungen zum Verkauf der Lose für die Feuerwehrlotterie zu Gunsten der Erstellung eines Feuerwehrerholungsheimes am Titisee und verkauft selbst 4500 Lose. Beim Auftakt der Aktionswochen zum Losverkauf beteiligt sich die Wehr am 17. Oktober 1953 zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Stammheim und der Berufsfeuerwehr bei einer Einsatzübung an der Ruine des Neuen Schlosses. Die Feuerwehrkapelle konzertiert anschließend im Musikpavillon am Schlossplatz. In den folgenden Wochen unterstützt unsere Kapelle durch ihre Auftritte den Losverkauf in verschiedenen Stadtteilen und Vororten.

Am 14. Januar 1954 tritt die „*Vorläufige Satzung für die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Stuttgart*“ in Kraft.

Bei den turnusgemäßen Wahlen in der Hauptversammlung am 6. März 1954 kandidiert Robert Brüstle aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für das Amt des Kommandanten. Zum Nachfolger wird der seitherige Stellvertreter Brandmeister Hermann Weber für die Dauer von 5 Jahren gewählt.

Zum Stellvertreter wählt die Versammlung den Gruppenführer Wilhelm Brüstle. Für seine Verdienste, die sich Robert Brüstle beim schwierigen Wiederaufbau der Wehr im Jahr 1945 und als Kommandant erworben hat, wird er zum Ehrenkommandanten ernannt. Im Anschluss an die Hauptversammlung findet der wieder zum festen Bestandteil gewordene traditionelle Familienabend von Wehr und Feuerwehrkapelle statt.

Es wird berichtet, dass die Wehr im abgelaufenen Jahr neunmal alarmiert wurde.



Hermann Weber, Kommandant 1954–1967

Nochmals ändert sich die Notrufnummer der Feuerwehr. Am 21. März 1954 wird die allgemein gültige Notrufnummer 112 eingeführt.

Bei der Stadtverbandsversammlung der Freiwilligen Feuerwehren Stuttgarts am 26. März legt Robert Brüstle auch den Vorsitz des Verbandes nieder. Nachdem sein Stellvertreter, der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Stammheim, Adolf

Hess, nicht kandidieren will, wird Hermann Weber, seither Schriftführer des Verbandes, vorgeschlagen und mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt.

Wegen akuten Personalmangels ist in der Löschgruppe Luginsland kein geregelter Übungsbetrieb mehr möglich. Vom Kommando der Berufsfeuerwehr wird deshalb im Mai 1954 festgelegt, dass die Angehörigen der Löschgruppe Luginsland gemeinsam mit dem Löschzug Untertürkheim zu üben haben, bis die tatsächliche Stärke der Gruppe mindestens wieder 10 Mann beträgt. Dies führt dazu, dass die wenigen noch zur Verfügung stehenden Männer im Löschzug Untertürkheim aufgehen und die Löschgruppe Luginsland damit nicht mehr existiert.

Am 7. August 1954 spielt die Feuerwehrkapelle Untertürkheim bei der Feier zur Grundsteinlegung für das Feuerwehrerholungsheim am Titisee.

Eine neue Drehleiter für die Wehr

Im August 1955 wird der Freiwilligen Feuerwehr Untertürkheim die Kraftdrehleiter DL 22-2 (S-2651) zugeteilt, die alte handbetriebene DL 18-7 (S-2656) wird an die Freiwillige Feuerwehr Plieningen abgegeben. Die neue Drehleiter ist eine Ganzstahl-Magirus-Drehleiter auf einem

Mercedes-Benz-Fahrgestell Baujahr 1944, mit einer Steighöhe von 22 Metern. Alle Leiterbewegungen werden vom Fahrmotor angetrieben.

Am 1. April 1956 tritt das *Feuerwehrgesetz für Baden-Württemberg* in Kraft und löst damit alle noch geltenden alten Regelungen ab. Mit diesem Gesetz wird für die einzelnen Gliederungen der Gemeindefeuerwehr der Begriff „*Abteilung*“ eingeführt.

Großeinsatz bei der Firma Rohtex

Am 15. Mai 1956 bricht gegen 14 Uhr bei der Firma Rohtex in der Mercedesstraße ein Brand aus, der sich rasch zum größten und gefährlichsten Brandereignis seit Kriegsende entwickelt. In kürzester Zeit stehen ein Schuppen und eine angrenzende Lagerhalle sowie im Freien gestapelte Textilballen in Flammen.

Brand bei der Fa. Rohtex am 28. April 1949 (S. 28 oben links).

Die Feuerwehrmusik in neuer Uniform (S. 28 oben rechts).

Schauübung am Bahnhofsvorplatz 1953 (S. 29 oben links).

Die Drehleiter DL 22-2 (S. 29 oben rechts).



CHRONIK

Weithin sichtbar steht mehrere Stunden eine gewaltige Rauchsäule über dem Neckartal. Eine halbe Stunde nach Brandausbruch stürzen die Giebel der beiden Lagerschuppen ein. Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Untertürkheim, drei Löschzügen der Berufsfeuerwehr, der Werkfeuerwehr von Daimler-Benz und der Löschgruppe der Firma Rohtex wird durch den Einsatz von 37 Rohren ein Übergreifen auf weitere Gebäude verhindert. Bei diesem



Alarmglocke in der Wohnung eines Feuerwehrmannes

Einsatz werden fünf Feuerwehrmänner, darunter auch zwei Untertürkheimer, zum Teil schwer verletzt.

Im Herbst 1956 führt die Abteilung Untertürkheim erstmals einen zweitägigen Feuerwehrausflug durch, der bei den Kameraden großen Anklang findet. Man verbrachte zwei wunderschöne Herbsttage in Oberstdorf im Allgäu.

Bei den erforderlichen Neuwahlen auf Grund des neuen Feuerwehrgesetzes am 14. Februar 1957 werden Abteilungskommandant Hermann Weber und sein Stellvertreter Wilhelm Brüstle in ihren Ämtern bestätigt.

Um die gesamte Wehr auf einen einheitlichen Ausbildungsstand zu bringen führt unser Verbindungsmann Oberbrandmeister Rudolf Hensinger von April bis Juli 1957 an 20 Abenden einen Grundausbildungslehrgang durch, der am 25. August mit einer Waldbrandübung zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Rotenberg im Gewinn „Sieben Linden“ seinen Abschluss findet. Dieser Lehrgang hat den Ausbildungsstand und die Schlagkraft der Wehr auf ein völlig neues Niveau gebracht.

Insgesamt verzeichnet die Wehr im Geschäftsjahr 1957/58 9 Alarmer, 28 Übungen, 9-mal Fahrzeugpflege und 11 sonstige Veranstaltungen, von denen der Feuerwehrausflug an Rhein und Mosel sicher zu den Höhepunkten dieses Jahres gehörte, ebenso wie der Gegenbesuch der Oberstdorfer Feuerwehr am 27. und 28. Oktober 1957.

Durch den neuen Neckarhafen, der am 31. März 1958 im Beisein von Bundespräsident Theodor Heuss feierlich eröffnet wurde, vergrößert sich das Einsatzspektrum der Wehr ganz erheblich.

Die Wehr beantragt ein neues Löschgruppenfahrzeug

Im Spätjahr 1958 eskaliert der schon länger gehegte Wunsch der Abteilung nach einem Löschgruppenfahrzeug als Ersatz für das offene Fahrzeug, Baujahr 1933. 12 Kameraden unterschreiben eine Resolution bezüglich Zuteilung eines geschlossenen Fahrzeuges, in der auf Gefährdung der Einsatzbereitschaft und gesundheitliche Risiken der Feuerwehrmänner abgehoben wird. Unser Abteilungskommandant leitet diese Resolution mit einem unterstützenden Anschreiben an das Kommando der Berufsfeuerwehr weiter, was ein „geschärftes Antwortschreiben“ von Branddirektor Wolgast zur Folge hat. U. a. ist zu lesen: „...Beigefügte Resolution, die mit einer versteckten Drohung verbunden ist, lehne ich mit aller Entschiedenheit ab“ und weiter „... Hiermit wird jegliche Auskunftserteilung oder Briefwechsel über dieses Thema abgeschlossen.“ Erreicht wurde zunächst abgesehen von einer kurzzeitigen Verstimmung zwischen Branddirektor Wolgast und unserem Kommandanten nicht viel. Oder doch? Im Januar 1959 erhält die Abteilung 15 Woldecken „für die offenen Fahrzeuge, als Schutz für die Männer bei kalter und schlechter Witterung“ und bei

der Hauptversammlung im März 1959 wird angekündigt, dass die Wehr sobald als möglich ein bei der Berufsfeuerwehr freierwendendes Fahrzeug erhalten soll.

Im Sommer ist es dann so weit. Ende Juni 1959 erhält die Abteilung als Ersatz für ihr offenes LF 25-12 (S-2621) ein zwar auch schon betagtes aber geschlossenes Löschgruppenfahrzeug LF 25, Baujahr 1940, auf Mercedes-Benz-Fahrgestell (LF 25-1, S-2611). Bei der nun schon obligatorischen Waldbrandübung zusammen mit der Wehr von Rotenberg am 2. August wird das neue Fahrzeug erstmals so richtig eingesetzt. Die *Untertürkheimer Zeitung* berichtet unter der Überschrift „*Freiwillige Feuerwehr immer einsatzbereit*“ über diese Übung im Gebiet bei den „Sieben Linden“ und schreibt dazu abschließend: „*Diese Übung zeigte uns den Einsatzwillen und die gute Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren Untertürkheim und Rotenberg, auf die sich die Bevölkerung im Ernstfall verlassen kann.*“

Ihren diesjährigen Jahresausflug verbindet die Wehr mit der Teilnahme am Landesfeuerwehrtag am 5. und 6. September 1959 in Friedrichshafen.

Im Februar 1960 muss die Wehr ihre Drehleiter DL 22-2 an die Freiwillige Feuerwehr Weilimdorf abgeben, was nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen wird. Die neu zugeteilte Leiter ist nämlich wieder eine Drehleiter mit Handbetrieb auf einem Magirus-Fahrgestell (DL 18-9, S-2658). Die Leiter, ursprünglich mit offenem Fahrerhaus, wurde gleich nach dem Krieg an die Fernmeldeabteilung der Technischen Werke der Stadt Stuttgart zur Reparatur der Feuermelde-Freileitungen ausgeliehen und dort in Eigenarbeit mit einem geschlossenen Fahrerhaus mit nach hinten ausragenden Dach versehen. Wegen ihres Aussehens wird sie von den Untertürkheimer Feuerwehrmännern deshalb nur „s' Gartehäusle“ genannt.

Bei der Hauptversammlung mit traditionellem Familienabend am 19. März 1960 sind auch Stadtrat Frieder Schimpf und Bezirksvorsteher Jakob Mangold anwesend und zeigen damit ihre Verbundenheit mit unserer Wehr. Der Bezirksvorsteher dankt für die Einsatzfreudigkeit der Feuerwehrmänner und verspricht, sich auch über das Bezirksamt in die Nachwuchswerbung für die Wehr einzuschalten.

In der Zeit von Oktober 1960 bis April 1961 wird von unserem Verbindungsmann wieder ein Grundausbildungslehrgang für neu eingetretene Kameraden durchgeführt.

Nach dem neuen Stellenplan für die Freiwilligen Feuerwehrabteilungen vom 5. Januar 1961 wird vor allem im Hinblick auf die Mitwirkung im Katastrophenschutz eine Personalreserve von 200 % vorgesehen. Die Sollstärke der Wehr erhöht sich dadurch von 35 auf 53 Stellen. Die tatsächliche Stärke beträgt jedoch nur 30 Mann.

Bei der Hauptversammlung mit anschließender Familienfeier am 4. März 1961 wird Oberlöschmeister Wilhelm Gassmann nach 32 Dienstjahren zum Ehrenmitglied ernannt und mit einem Großen Zapfenstreich, den der Spielmannszug Wangen zusammen mit der Feuerwehrkapelle intoniert, aus der Wehr verabschiedet.

Brand in der Fa. Rohtex am 15. Mai 1956 (oben links).

Löschzug Untertürkheim auf dem Bahnhofsvorplatz 1956 (oben Mitte).

Mit dem „neuen“ Löschgruppenfahrzeug bei den „Sieben Linden“ 1960 (oben rechts).



CHRONIK

An diesen Familienfeiern nehmen regelmäßig auch größere Abordnungen von anderen Stuttgarter Freiwilligen Feuerwehren teil, was den anwesenden Branddirektor Wolgast veranlasst, in seinem Grußwort zu bemerken, dass die Familienfeier in Untertürkheim eigentlich zu einem „Fest der Stuttgarter Feuerwehr geworden sei...“

Am 24. und 25. Juni beteiligen wir uns mit 27 Mann und 25 Angehörigen der Feuerwehrkapelle am 23. Deutschen Feuerwehrtag in Bad Godesberg und besuchen die Ausstellung „Interschutz – Der Rote Hahn“ in Köln.

Am 16. September 1961 veranstaltet die Wehr auf dem SGU-Platz ein Feuerwehrfußballturnier, an dem die Wehren von Degerloch, Rotenberg, Zazenhausen und Untertürkheim teilnehmen. Gespielt wird um den Peter-Angele-Gedächtnispokal (Anm.: Peter Angele war ein junger Degerlocher Feuerwehrkamerad, der Initiator für solch ein Fußballturnier war und kurz zuvor an einer unheilbaren Krankheit verstorben ist.) Unsere Wehr geht aus diesem Turnier als Sieger hervor und gewinnt den Pokal. Die Fußballturniere werden aber wegen der erheblichen Unfallgefahr im Jahr 1963 wieder eingestellt.

Weil der stellvertretende Abteilungs-kommandant Brandmeister Wilhelm Brüstle krankheitshalber von seinem Amt zurücktritt, wird am 16. Februar 1962 Gustav Höschle zum Stellvertreter gewählt. Die Mitgliederzahl ist auf 37 angestiegen. Im Jahr 1962 hatte die Wehr 10 Alarmer, 15 Übungen und 11 sonstige Veranstaltungen, darunter Teilnahme am Fußballturnier in Obertürkheim und an Jubiläen anderer Feuerwehren, Jahresausflug nach Tannheim, Familienabend und Weihnachtsfeier.

Beim 21. Landesfeuerwehrtag am 29. und 30. Juni 1963 in Heilbronn beteiligt sich die Wehr an den historischen Löschvorführungen der Feuerwehr Stuttgart. Unter Leitung unseres Verbindungsmannes Oberbrandinspektor Hensinger wurden zur Vorbereitung der historischen Schau 10 Übungen durchgeführt. Die Anstrengungen haben sich wirklich gelohnt. Die Zuschauer auf dem Marktplatz in Heilbronn sind von den Vorführungen begeistert.

Unser diesjähriger Jahresausflug führt am 5. und 6. Oktober nach Mittenwald und Garmisch-Partenkirchen.

In diesem Jahr wird die Aufwandsentschädigung für die Feuerwehrangehörigen von 40 DM auf 80 DM pro Jahr erhöht.



Auftritt der „Turnerriege“ bei einem Familienabend in der Sängerkapelle in den 60er Jahren

Bei der Hauptversammlung am 14. März 1964 scheidet der Dirigent und Leiter unserer Feuerwehrkapelle Oberbrandmeister Albert Stierlen altershalber aus. Er gehörte 44 Jahre der Kapelle an. Seit Kriegsende war er ihr Leiter und Dirigent. Albert Stierlen wird zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt. Die Feuerwehrkapelle spielt nun unter ihrem neuen Dirigenten Gustav Weizsäcker. Neuer Vorstand der Kapelle ist Werner Schmidt.

Am 27. August kommt es im Güterbahnhof Untertürkheim wieder einmal zu einem bedrohlichen Brand, nachdem eine Diesellok einen Güterzug gerammt hat. Beim Aufprall der Diesellok auf einen mit

Azetaldehyd befüllten Kesselwagen wurde dieser aufgerissen und stand ebenso wie drei weitere Güterwagen sofort in Flammen. Die Diesellok entgleiste und stürzte um. Im Einsatz waren zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr und unsere Abteilung. Neben mehreren Rohren zur Kühlung wurde ein kombinierter Angriff mit Löschpulver und Schaum durchgeführt. Nach weniger als einer Stunde ist der Brand gelöscht.

Am 23. Dezember 1964, sozusagen als „Weihnachtsgeschenk“ der Stadtverwaltung, werden zwei neue Fahrzeuge in Dienst gestellt. Es handelt sich dabei um eine Kombination aus einem Tragkraftspritzenfahrzeug TSF-2 (S-2982) und einem Mannschaftstransportfahrzeug MTF-2 (S-2983) auf der Basis von VW-Transportern (T1, Typ 23), die das Löschgruppenfahrzeug LF 25-1 ersetzen.



MTF-2 und TSF-2 als Ersatz für das LF 25-1

Die Weihe der erneuerten Feuerwehrfahne

Beim Festabend nach der Hauptversammlung am 20. März 1965 erfolgt die feierliche Weihe der erneuerten Feuerwehrfahne, die zwei Weltkriege, den letzten allerdings nur durch einen glücklichen Zufall, überstanden hat. Im Jahr 1939 wurden die Fahnen der Freiwilligen Feuerwehren eingezogen und auf der Feuerwache 2 eingelagert. Auf eine Anfrage der Wehr im August 1945 wurde ihr mitgeteilt, dass sämtliche Fahnen auf der Feuerwache 2 verbrannt seien (Anm.: nach einem Bombenangriff). Kurze Zeit später fanden jedoch einige Untertürkheimer Buben, alles spätere Feuerwehrmänner, die Fahne und andere alte Feuerwehrrequisiten auf dem Dachboden des kriegsbeschädigten und zu dieser Zeit nicht benutzten Feuerwehrgerätehauses.

Nur dem Umstand, dass wohl 1939 jemand „vergessen“ hat, die Fahne auftragsgemäß abzuliefern, ist es zu verdanken, dass sie, wenn auch etwas ramponiert, den Krieg überstanden hat. Weil in all den Jahren das Fahnentuch brüchig wurde, beschloss die Wehr, die wertvollen Stickerien, die nach Entwürfen des Untertürkheimer Kunstmalers und Illustrators

Carl Schmauk gefertigt wurden, auf ein neues Tuch zu übertragen.

Die Fahnen der Freiwilligen Feuerwehrabteilungen von Hedelfingen, Mühlhausen, Wangen und Weillimdorf, allesamt mit der Untertürkheimer Fahne geweiht, übernahmen nun die Patenschaft für die erneuerte Fahne. Die Fahnenweihe wurde vom Stadtverbandsvorsitzenden, unserem Abteilungskommandanten Hermann Weber, vorgenommen.

Um die personelle Situation zu verbessern verschickte die Wehr im Frühjahr 1965 etwa 500 Werbeschreiben an junge Einwohner von Untertürkheim und lädt diese zu zwei Ausspracheabenden ein. Lediglich fünf neue Mitglieder können aus dieser Aktion gewonnen werden.

Am 2. Oktober 1965 können 12 Mann unserer Wehr, nachdem sie sich intensivst in über 20 zusätzlichen Übungen darauf vorbereitet hatten, das Feuerwehr-Leistungsabzeichen Baden-Württemberg in Bronze erwerben.

Die Drehleiter DL 18-9 (S. 32 oben links). Brand im Güterbahnhof Untertürkheim am 27. August 1964 (S. 32 oben rechts). Weihe der erneuerten Fahne (S. 33 oben links). Bei den Leistungsprüfungen auf dem Großmarkt (S. 33 oben rechts).



CHRONIK

Auch sonst war es wieder ein arbeitsreiches Jahr mit 24 weiteren Übungen und 11 Alarmen, davon zwei länger andauernde Einsätze nach sintflutartigen Regenfällen am 15. Juli im Einsatzgebiet Untertürkheim und Neckarhafen und am 20. Juli im Einsatzgebiet Schwanenplatz/Mineralbad Leuze. Einmal wurde bei einem Großbrand die verwaiste Feuerwache 3 besetzt. Die Mannschaftsstärke beträgt 1965 zum Jahresende 43 Mann.



Feuerwehr-Leistungsabzeichen Baden-Württemberg in Bronze

Anfang des Jahres 1966 kommt durch die Bestrebungen zur Eingliederung der Feuerwehren in den Luftschutzhilfsdienst auch in unserer Abteilung viel Unruhe und Unverständnis auf. Besonders ältere Kameraden verhalten sich auf Grund ihrer Erfahrungen mit dem ehemaligen Sicherheits- und Hilfsdienst (SHD) sehr ablehnend. Auch das Wort Luftschutz ist noch mit vielen Negativerlebnissen aus dem Zweiten Weltkrieg behaftet.

Erst sehr langsam, verbunden mit viel Überzeugungsarbeit, sind die Kameraden bereit mitzuarbeiten, letztlich auch wegen

der damit verbundenen Verbesserung der Ausrüstung.

Nach einem Unwetter am 19. Mai 1966, bei dem eine Flutwelle des Nesenbaches wieder einmal die Gegend um den Schwanenplatz in Berg verwüstet, ist unsere Wehr dort viele Stunden im Einsatz.

Unter der Überschrift „*Ein Beweis gemeinsamer Einsatzbereitschaft*“ berichtet die *Untertürkheimer Zeitung* am 18. Juli 1966 über die Hauptübung, die am vorhergehenden Tag vor großer Zuschauerkulisse an der Lindenschule stattfand. Erstmals wurde so eine Übung als Gemeinschaftsübung mit benachbarten Wehren durchgeführt. Neben den Wehren von Rotenberg und Wangen sowie der Berufsfeuerwehr ist auch die Bereitschaft 8 des Deutschen Roten Kreuzes (Unter- und Obertürkheim) an der groß angelegten Übung beteiligt. Umrahmt wird die Übung vom Spielmanns- und Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehrabteilung Wangen und der Feuerwehrkapelle Untertürkheim.

Dass diese Gemeinschaftsübung nicht nur lokale Bedeutung hatte, belegen ausführliche Berichte am 18. Juli auch in der *Stuttgarter Zeitung* und in den *Stuttgarter Nachrichten*.

Bei den Leistungsübungen am 1. Oktober 1966 auf dem Großmarktgelände erwerben 11 Mann das Feuerwehr-Leistungsabzeichen Baden-Württemberg in Silber.

Bei der historischen Schau der Feuerwehr Stuttgart anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Berufsfeuerwehr am 30. Oktober auf dem Stuttgarter Marktplatz sind wir gleich an mehreren historischen Löschübungen beteiligt.

Führungswechsel

Nachdem Oberbrandmeister Hermann Weber und Brandmeister Gustav Höschle altershalber die Führung der Wehr in jüngere Hände legen wollen, findet am 9. Dezember 1966 eine Wahlversammlung statt, bei der mit großer Stimmenmehrheit Löschmeister Joachim Haase zum Abteilungs-kommandanten und Oberlöschmeister Egon Beinhauer zum Stellvertreter gewählt werden.

Die Amtsübergabe findet beim traditionellen Familienabend am 10. März 1967 in der festlich geschmückten Sängerkapelle statt.

Der scheidende Abteilungs-kommandant konnte unter den Ehrengästen auch den Landtagsabgeordneten Karl Hauff, Stadtrat Frieder Schimpf und Bezirksvor-

steher Jakob Mangold und fast die gesamte Stuttgarter Feuerwehrprominenz begrüßen. Weiterhin die Kommandanten befreundeter Wehren, Vertreter der Polizei, des DRK, der DLRG und die Vorstände der hiesigen Vereine. Für ihre Verdienste werden Hermann Weber, Gustav Höschle und Helmut Wick zu Ehrenmitgliedern ernannt. Wie immer wird die Veranstaltung von der Feuerwehrkapelle, jetzt unter der Stabführung von Joachim Anderson, der für die Geehrten eigens den neuen Feuerwehrmarsch „Treue Kameraden“ komponiert hat, umrahmt.

Verabschiedung von Hermann Weber durch Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett am 7. März 1967



Bereits bei der Stadtverbandsversammlung der Freiwilligen Feuerwehren am 24. Februar haben Weber und Höschle ihre Ämter beim Verband zur Verfügung gestellt. Zum Verbandsvorsitzenden wurde der Rotenberger Abteilungs-kommandant Werner

Kurrle und zum Geschäftsführer unser Abteilungs-kommandant Joachim Haase gewählt. Hermann Weber wurde

Joachim Haase, Abteilungs-kommandant 1967-1969



zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

Am 25. Juni führen wir unsere jährliche Waldbrandübung, diesmal gemeinschaftlich mit den Abteilungen Degerloch und Rotenberg, im Waldgebiet bei den „Sieben Linden“ durch.

Wegen der Verlegung des Wohnsitzes von Brandmeister Egon Beinhauer nach Murrhardt muss bereits am 6. Juli 1967 ein neuer Stellvertreter für den Abteilungs-kommandanten gewählt werden. Oberlöschmeister Walter Hager wird einstimmig für dieses Amt gewählt.

Am 6. August veranstaltet die Wehr ihre erste Orientierungs- und Geschicklichkeitsfahrt „Mini-Prix“. Diese Veranstaltung findet bei den Kameraden großen Anklang, sodass bis zum Jahr 1978 jährlich einmal eine solche Fahrt durchgeführt wird.

Aus einer Meldung an das Kommando der Berufsfeuerwehr im August 1967 ist ersichtlich, dass die Feuerwehrkapelle eine Stärke von 20 Mann hat, von denen jedoch nur noch 10 in Untertürkheim ortsanässig sind.



„Mini-Prix“-Pokal

Am 30. September und 1. Oktober 1967 führt uns der Feuerwehrausflug nach Pfronten im Allgäu.

Ende September werden zwei zusätzliche Tanklöschfahrzeuge TLF 8 auf Unimog-Fahrgestell U 404.1 S aus Beständen des Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz in Dienst gestellt. Die beiden Fahrzeuge (S-8221 und S-8231) verbessern die Ausrüstung ganz erheblich, zumal damit

Das Tanklöschfahrzeug TLF 15-6 im Hof der Lindenschule 1966 (S. 34 oben). Die Wehr im Jahr 1967 (S. 35 oben).



CHRONIK

auch erstmals Fahrzeuge mit Sprechfunk ausgerüstet sind.

Am 14. Oktober 1967 erwerben nochmals 8 Kameraden das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze.

Es war wieder ein arbeits- und ereignisreiches Jahr. Insgesamt fielen 75 Alarme, Übungen und sonstige feuerwehrbezogene Termine an. Alarmiert wurde die Wehr 12-mal, davon dreimal zum Besetzen der Feuerwache 3 bei Großbränden. Am 25. Juli wurden infolge von Starkregen in Bad Cannstatt 8 Hilfeleistungen erbracht. Sechs Kameraden konnten neu aufgenommen werden, sodass die Wehr jetzt eine Personalstärke von 45 Mann hat. Auch fand in diesem Jahr erstmals ein Gartenfest bei unserem Kameraden Erich Kurz und eine Kinderweihnachtsfeier im Vereinsheim des TBU statt. Beide Veranstaltungen haben in den folgenden Jahren ihren festen Platz in unserem Jahresprogramm.

Eine weitere Verbesserung des Ausrüstungsstandes erfolgt durch die Indienststellung eines Tanklöschfahrzeuges TLF 16 (S-8265) auf Magirus-Fahrgestell als Ersatz für das TLF 15-6 im Frühjahr 1968.

Die Feier des 90-jährigen Bestehens

Anlässlich des 90-jährigen Bestehens veranstaltet die Wehr am 11. Mai 1968 wieder eine Gemeinschaftsübung an der Lindenschule, zusammen mit den Wehren von Degerloch, Münster und Wangen, der Berufsfeuerwehr und der DRK-Bereitschaft 8. Die Übung zieht wieder viele Zuschauer an und findet ein äußerst positives Echo in der Presse. Anschließend an die Übung geben der Spielmannszug Wangen und die Feuerwehrkapelle Untertürkheim ein gemeinsames Platzkonzert.

Beim Festabend in der Sängerkapelle können zahlreiche Ehrengäste begrüßt werden, u.a. Stadtrat Frieder Schimpf, Bezirksvorsteher Jakob Mangold, Branddirektor Hans Hertel und der Vorsitzende des Verbandes der Feuerwehren in Württemberg und Hohenzollern Karl Rode, sowie Kreisbrandmeister Karl Idler und die Stadtbrandmeister von Esslingen und Fellbach. Herr Raymund Huber, ein ehemaliger Untertürkheimer aus Chicago, überbringt die Glückwünsche des dortigen Fire Commissioners Dr. Robert Quinn und als Gastgeschenk die Stadtflagge von Chicago.

Rode zeichnet unseren Verbindungsmann, Brandamtmann Rudolf Hensinger, mit dem Deutschen Feuerwehrehrenkreuz in Silber aus.

Der aus der Wehr wegen Wohnsitzwechsel ausscheidende Brandmeister Egon Beinbauer wird für seine Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitglied ernannt.

Vom 7. bis 9. Juni begeben sich zwei Gruppen nach Vomp zur Teilnahme an den Leistungswettbewerben des Landesfeuerwehrverbandes Tirol um das österreichische Feuerwehr-Leistungsabzeichen, nachdem sie sich in 16 besonderen Übungen einschließlich Training für den Staffellauf gut vorbereitet haben. Die Mühen haben sich gelohnt.



Osterreichisches Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Bronze

Beide Gruppen erfüllen die geforderten Bedingungen und können bei den Wettkämpfen das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze erwerben.

Außer unseren besonderen Übungen fanden 24 weitere Übungen im Lauf des Jahres 1968 statt. 16-mal wurde die Wehr alarmiert, einmal davon zu einer Notlandung einer Boeing 727 am 22. Oktober auf dem Stuttgarter Flughafen. Für die Mitarbeit im Brandschutzdienst im Rahmen des Zivilschutzes haben sich 24 Angehörige unserer Abteilung bereit erklärt.

Wegen des Eintritts von Oberbrandmeister Joachim Haase in die Berufsfeuerwehr Stuttgart zum 1. Januar 1969 muss er seine Ämter beim Stadtfeuerwehrverband und bei der Freiwilligen Feuerwehrabteilung Untertürkheim abgeben. In einer außerordentlichen Versammlung am 21. November 1968 ist zunächst niemand bereit das Amt des Abteilungskommandanten zu übernehmen. Letztlich stellt sich der derzeitige Stellvertreter, Brandmeister Walter Hager, für zwei Jahre als Abteilungskommandant zur Verfügung. Er wird von der Versammlung einstimmig gewählt.



Walter Hager, Abteilungskommandant 1969-1971

Zum Stellvertreter wird Löschmeister Heinz Kimmich gewählt. Die Amtsübergabe erfolgt bei der Hauptversammlung mit Familienabend am 15. März 1969 in der Sängerkapelle. In der Hauptversammlung wird beschlossen, die Familienabende in großem Rahmen nur noch alle zwei Jahre in der Sängerkapelle durchzuführen.

Die Wehr übernimmt neue Aufgaben

Mit der Indienststellung des Gerätekraftwagens (GKW), der ein Bestandteil des Bergungszugs der Feuerwehr ist, werden ab März 1969 weiter gehende Aufgaben im Bereich des Erweiterten Katastrophenschutzes und der technischen Hilfe übernommen. Abgegeben werden dafür das Tragkraftspritzenfahrzeug und das Mannschaftstransportfahrzeug an die Freiwillige Feuerwehrabteilung Hofen.

Weiterer Ausbildungsbedarf entsteht auf dem Sektor Funksprechverkehr. Die Ausrüstung mit Atemschutzgeräten bringt zusätzliche Ausbildung für die Atemschutzgeräteträger. Am ersten Lehrgang für Atemschutzgeräteträger im Februar 1970 nehmen drei Kameraden teil.

Am 29. März 1969 beteiligt sich die Wehr an einer Waldbrandübung im Degerlocher Wald zusammen mit den Abteilungen Degerloch, Birkach und Vaihingen und

am 18. Mai findet wieder die seit Jahren obligatorische Waldbrandübung, zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehrabteilung Rotenberg, im Gebiet zwischen Sieben Linden und Katharinenlinde mit Wasserförderung über lange Wegstrecken statt.

Der Jahresausflug führt uns am 14. und 15. Juni in den Südschwarzwald.

Im August 1969 fällt die Drehleiter DL 18-9 durch einen Getriebeschaden aus und ist nicht mehr zu reparieren. Ein Ersatzfahrzeug steht zunächst nicht zur Verfügung.

Am 22. November 1969 beteiligt sich die Wehr an einer Großübung zusammen mit der Berufsfeuerwehr und acht weiteren Freiwilligen Feuerwehrabteilungen in Hofen.

Höhepunkt des Jahres 1970 ist die Teilnahme am 24. Deutschen Feuerwehrtag am 19. und 20. Juni in Münster in Westfalen. 19 Angehörige der Wehr und 29 Mann der Feuerwehrkapelle begeben sich mit dem Bus nach Münster.

Einmarsch zum Leistungswettkampf ins Stadion von Vomp in Tirol 1968 (oben links). Kinderweihnachtsfeier im Vereinsheim des TBU 1967 (oben Mitte). Tanklöschfahrzeug TLF 8 (oben rechts).



CHRONIK

Im Jahr 1970 wurde die Wehr 17-mal alarmiert. Aus dem umfangreichen Übungsprogramm sollen nur die Hauptübung auf dem Bahnhofsvorplatz, die Großübung in Kleinhohenheim und die Nachtübung im Gewann „In den Aspen“ genannt sein.

In der Zugversammlung am 19. Februar 1971 tritt Oberbrandmeister Walter Hager, wie bei der Amtsübernahme vor zwei Jahren bereits angekündigt, vom Amt des Abteilungskommandanten zurück. Gewählt werden Brandmeister Heinz Kimmich zum Abteilungskommandanten und Oberlöschmeister Erich Kurz zu seinem Stellvertreter.

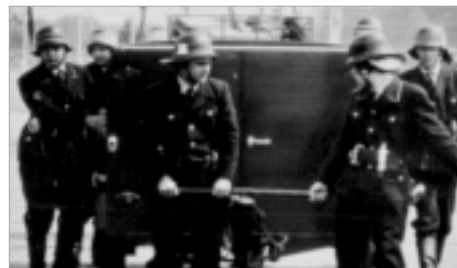
In der Hauptversammlung am 6. März erfolgt die Amtsübergabe. Im nachfolgenden Unterhaltungsabend mit der Feuerwehrkapelle Untertürkheim in der Sängerkapelle, bei dem auch der neue Bezirksvorsteher Rudolf Rehm, der Stadtverbandsvorsitzende Werner Kurrle und Oberbranddirektor Hans Hertel anwesend sind, wird Walter Hager zum Ehrenmitglied ernannt.



Festplakette vom 2. Baden-Württembergischen Landesfeuerwehrtag 1971 in Stuttgart

Harte Arbeit erfordert die Vorbereitung auf die Leistungsprüfung zum Erwerb des Feuerwehr-Leistungsabzeichens Baden-Württemberg in Gold, die im Rahmen des 2. Baden-Württembergischen Landesfeuerwehrtages am 10. Juli 1971 in Stuttgart erstmals durchgeführt wird. Besonders die Voraussetzung des dreimaligen Erwerbs des Leistungsabzeichens in Silber war recht zeitintensiv. Somit wird jeweils eine Prüfung am 8. Mai in Rutesheim, am 12. Juni in Leonberg und am 26. Juni in Aidlingen mit Erfolg absolviert. Am Nachmittag des 10. Juli findet dann die entscheidende Übung auf dem Cannstatter Wasen statt. Die Mühen haben sich gelohnt. In der Feierstunde im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater am Sonntagvormittag wird den Männern das Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Gold durch Innenminister Walter Krause verliehen.

Die Freiwillige Feuerwehrabteilung Untertürkheim gehört zu den beiden ersten Abteilungen, bei denen die drahtlose Alarmierung eingeführt wird. Ab 5. August 1971, 7.00 Uhr haben die Alarmwecker ausgedient. Von nun an wird die Wehr über Funkmeldeempfänger alarmiert.



Übung zum Erwerb des Feuerwehr-Leistungsabzeichens in Gold

Die Männer, die sich zur Mitarbeit im Erweiterten Katastrophenschutz verpflichtet haben, wurden mit Atemschutzmasken Z 56 ausgestattet. Im Laufe des Jahres 1971 konnten 11 neue Kameraden aufgenommen werden. Damit hat die Wehr jetzt eine Stärke von 46 Mann. Durch die Möglichkeit der Freistellung vom Wehrdienst bei Mitarbeit im Erweiterten Katastrophenschutz kommen wieder mehr junge Männer zur Feuerwehr, sodass der Personalmangel, der sich Mitte der 60er Jahre abzeichnete, zunächst gebannt scheint.

Im Jahr 1971 kehrt auch unsere Drehleiter DL 22 nach Untertürkheim zurück. Weil sie äußerlich in sehr schlechtem Zustand ist, wird sie von einigen Kameraden in Eigenarbeit neu lackiert.

Das Jahr 1972 bringt mit 23 böswilligen Alarmen einen traurigen Rekord. Insgesamt wird die Wehr 38-mal alarmiert. Höhepunkt des Einsatzgeschehens ist der Katastropheneinsatz am 15. und 16. August diesen Jahres nach dem verheerenden Hagelunwetter mit sintflutartigen Regenfällen, das 5 Tote und 40 Verletzte fordert. Unsere Einsatzschwerpunkte liegen in Bad Cannstatt und im Stuttgarter Westen, ein Teil unserer Mannschaft war bis zu 22 Stunden im Einsatz!

Der diesjährige Ausflug der Wehr geht mit der Bahn nach Salzburg und Hallein und 10 Kameraden besuchen die Ausstellung „Interschutz – Der Rote Hahn“ in Frankfurt. Höhepunkte unseres Übungsbetriebes sind wieder unsere Hauptübung in der Lindschule zusammen mit den Abteilungen Obertürkheim und Rotenberg sowie dem DRK und unserer Feuerwehrkapelle, sowie die Waldbrandübung und eine nächtliche Einsatzübung.

Beim Volksschwimmtag am 16. April belegt die Schwimmstaffel der Wehr den zweiten Platz hinter dem AMCU und vor den Staffeln des DRK und der DLRG. Ein Jahr später geht die Wehr sogar als Sieger aus dem Schwimmwettbewerb hervor.



Heinz Kimmich, Abteilungskommandant 1971–1991

Zu unserem größten Bedauern verlässt uns zum Jahresende 1972 nach fast 20-jähriger gemeinsamer Arbeit unser Verbindungsmann Oberbrandamtmann Rudolf Hensinger, der wegen Erreichen der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst

der Berufsfeuerwehr ausscheidet. Seinem großen Sachverstand und seiner Professionalität verdankt die Wehr ihren ausgezeichneten Ausbildungsstand. Neuer Verbindungsmann wird ab 1973 Oberbrandmeister Rolf Kienzle.

Unter der Überschrift „Dem Waldbrand zu Leibe gerückt“ berichtet die *Untertürkheimer Zeitung* in ihrer Ausgabe vom 24. Juli 1973 über die gemeinschaftliche Waldbrandübung der Wehren von Untertürkheim, Obertürkheim und Rotenberg. Der anwesende Bezirksvorsteher Rudolf Rehm zeigte sich von der Übung sehr beeindruckt und sagte im Gespräch mit der Zeitung: „Bei dieser Übung tritt eine Menge Idealismus und Einsatzbereitschaft zutage, für die die Bürgerschaft dankbar und stolz sein muß, diese Männer zeigen mit ihrer Tat, was Gemeinschaftsinn und Nächstenliebe ist.“

GKW bei einer Waldbrandübung (S. 38 oben links). Tanklöschfahrzeug TLF 16 (S. 38 oben rechts). Fahrzeuge im Jahr 1978: TSA, MTF, TLF 8, TLF 16, GKW und DL 30 (S. 39 oben).